



Februar 2021 Konversation



**DYNAMIC GOSPEL
NEW EUROPE**
CONVERSATION
AND GATHERING

Inhaltsverzeichnis

Willkommen	3
Anweisungen	4
Religions- oder Glaubensfreiheit - eine Einführung	7
Die Herausforderungen für Christen in säkularen westeuropäischen Kontexten	13
Eintreten für verfolgte Christen auf eine Weise, die unser christliches Zeugnis stärkt	18

Willkommen

Willkommen auf der Seite für die Konversation im Februar. Hier finden Sie alles, was Sie für die Februar Konversation von Lausanne Europe 20/21 brauchen. Die Impact-Gruppe dieses Monats befasst sich mit dem Thema der Religions- und Glaubensfreiheit.

Je nachdem, wo Sie in Europa leben, werden Ihre Erfahrungen mit Herausforderungen an Ihre eigene Religions- oder Glaubensfreiheit unterschiedlich sein. Die Artikel werden Ihnen verschiedene Perspektiven zu diesem Thema vermitteln und wir möchten Sie ermutigen, Zeit damit zu verbringen, gemeinsam für Christen auf der ganzen Welt zu beten, die Verfolgung ausgesetzt sind.

Wenn Sie Fragen haben, zögern Sie bitte nicht, uns eine E-Mail an conversation@lausanneeurope.org zu schicken.

Und wenn Sie Ihre Impact-Gruppe gerade erst gründen oder unsicher sind, worum es dabei geht, dann schauen Sie sich die Einführungsseiten der [Konversation](#) und der [Impact-Gruppen](#) an, um mehr darüber zu erfahren.

Anweisungen

1. Einführungen und Gebet

Beginnen Sie mit einem Gebet, aber wenn jemand neu in der Gruppe ist, stellen Sie sicher, dass sich jeder vorstellt.

2. Bibellese

Philipper ist im Kontext schwerer Verfolgung geschrieben. Und doch findet Paulus immer noch Wege, sich an Gott zu erfreuen, den Christen zu dienen, indem er seine Briefe schreibt, und die gute Nachricht von Jesus Christus weiterzugeben. Wenn Sie den Philipperbrief noch nicht als Gruppe durchgelesen haben, tun Sie das bitte, bevor Sie sich treffen. Beachten Sie die Freude, den Frieden und die Zuversicht des Paulus trotz seiner Gefangenschaft und der Tatsache, dass die Hinrichtung jederzeit bevorstehen könnte. Bitten Sie den Herrn, Ihnen zu helfen, ehrlich zu überlegen, wie Sie sich damit fühlen, für Ihren Glauben zu leiden.

Jesus ruft seine Nachfolger auf, ihr Kreuz auf sich zu nehmen (Matthäus 16,24), er verspricht Leiden (Johannes 15,20), und er fordert uns auf, unsere Feinde zu lieben (Matthäus 5,44). Als Paulus seine Leser aufforderte, für die politischen Autoritäten zu beten (1. Timotheus 2,1-4), waren diese Autoritäten das Römische Reich, die brutalen Verfolger der Christen. Leiden ist Teil unseres Glaubens, aber wir sind aufgerufen, weiter zu lieben und zu beten. Einige von uns haben ihr Leben mit kaum Schwierigkeiten gelebt, die durch unseren Glauben verursacht wurden, aber wenn doch, dann haben wir eine Ausnahmesituation genossen.

1. Welche Hinweise gibt es im Philipperbrief darauf, wie Paulus angesichts des Leidens seine Hoffnung, seine Zuversicht und seinen Eifer, seinen Glauben zu praktizieren, beibehielt?
2. Wie können wir die Worte des Paulus auf unsere heutige Situation in Europa anwenden?

3. Und wie können wir unsere Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt ermutigen, die unter Verfolgung leiden?

3. Religions- oder Glaubensfreiheit | Nahe dem Zuhause

Um sich auf Ihre Impact-Gruppe vorzubereiten, empfehlen wir Ihnen, sich die untenstehenden Artikel anzusehen. Wenn Sie nur Zeit haben, eine der Ressourcen zu lesen, empfehlen wir Ihnen, den ersten Artikel, Julia Doxat-Pursers Einführung, zu lesen, der Links zu Organisationen und Ressourcen enthält, die Ihnen helfen, tiefer zu gehen, wenn Sie es wünschen.

1. Welche Probleme der Religionsfreiheit sind Ihnen in Ihrem Land bekannt und was sind die Ursachen?
2. Führen diese Schwierigkeiten mit der Religionsfreiheit dazu, dass sich Christen in irgendeiner Weise zurückziehen? Welche guten Antworten auf diese Herausforderungen kennen Sie?
3. Leachs Artikel erinnert uns daran, dass Daniel wusste, wann er Kompromisse eingehen und wann er standhaft bleiben musste und dabei sein Leben

riskierte. Wenn Ihr Glaube mit der vorherrschenden Kultur oder den vorherrschenden Regeln kollidiert, wie könnte dann ein guter oder schlechter Kompromiss aussehen, z.B. für Sie in Ihrem Arbeitsleben oder für die Pläne Ihrer Gemeinde?

4. Mutzner gibt theologische Gründe dafür an, dass Christen die Rechte aller Menschen auf Religions- oder Glaubensfreiheit verteidigen sollten. Was halten Sie davon, dass Christen die Rechte anderer Glaubensrichtungen verteidigen und gegebenenfalls mit ihnen zusammenarbeiten, um die Religionsfreiheit zu fördern?

Gebet für Religions- oder Glaubensfreiheit | Nahe dem Zuhause

- Beten Sie für Ihre Regierung und die Europäische Union, dass sie die Religions- oder Glaubensfreiheit für ihre Bürger und auch für Asylbewerber verstehen, wertschätzen und verteidigen.
- Beten Sie für alle Interessenvertretungen, die sich für die Stärkung der Religions- oder Glaubensfreiheit in ganz Europa einsetzen.

- Beten Sie, dass die Christen in Europa so von Christus ergriffen werden, dass wir die Haltung des Paulus von Freude, Frieden und Eifer haben können angesichts möglicher Diskriminierung oder sogar Verfolgung.

4. Religions- oder Glaubensfreiheit | Auf der ganzen Welt

Vielleicht haben Sie schon etwas über die verfolgte Kirche gewusst und sogar einen der Hilfsdienste unterstützt, die sich um unsere leidenden Brüder und Schwestern aus aller Welt kümmern. Wenn nicht, hoffen wir, dass Sie sich bei der Vorbereitung auf diese Konversation etwas Zeit genommen haben, um sich die empfohlenen Websites anzusehen.

1. Kennen Sie Situationen auf der Welt, in denen Christen unter schwerer Verfolgung leiden? Welche Geschichten haben Sie gehört?
2. Welche guten Interessenvertretungsbemühungen kennen Sie, um unsere verfolgten Brüder und Schwestern zu verteidigen und auch diejenigen anderer Glaubensrichtungen, die leiden?
3. Erzählen Sie von einer Organisation für Religions- oder Glaubensfreiheit, die Sie unterstützen, und warum. Oder

teilen Sie mit, warum Sie sich zum Beten für eine bestimmte Situation berufen fühlen.

Gebet für Religions- oder Glaubensfreiheit | Auf der ganzen Welt

- Verbringen Sie einige Zeit damit, für die Situationen der Verfolgung zu beten, zu denen Sie sich berufen fühlen.
- Beten Sie für diejenigen, die leiden, für diejenigen, die die Ursache des Leidens sind, und für diejenigen, die die Macht haben, dem Leiden ein Ende zu bereiten.
- Beten Sie für all die Dienste, die sich für die leidende Kirche einsetzen und sie unterstützen.

5. Leisten Sie Ihren Beitrag zur Konversation

Wir möchten nach jeder Sitzung unbedingt eine Rückmeldung von Ihrer Impact Gruppe erhalten. Bitte nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um das, was Sie von Gott hören, die Höhepunkte der Diskussion und alle Fragen, die aufgeworfen wurden, in dem Kommentarfeld direkt darunter zusammenzufassen.

ZUR KONVERSATION GEHEN

Religions- oder Glaubensfreiheit - eine Einführung

Von Julia Doxat-Purser

[Zum Artikel online gehen](#)

Die Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, die stark von den prominenten Christen beeinflusst wurde, die bei der Ausarbeitung ihrer Artikel halfen, beginnt mit der Anerkennung der angeborenen Würde, des Wertes und der Gleichheit der menschlichen Person und Familie. Die Prämisse, dass ein Mensch Rechte hat, entspringt dem Glauben, dass jeder von uns nach dem Bild Gottes geschaffen ist. Daher sind wir alle unendlich wertvoll und sowohl des Schutzes als auch der Freiheit würdig.

Also gewährt Gott die Menschenrechte, nicht die Regierungen. Vielmehr haben Regierungen eine gottgegebene Rolle, Gutes zu tun und Gerechtigkeit zu

bringen [1]. Aber leider tun die Behörden nicht unbedingt immer das Gute, und Diskriminierung und Verfolgung können die Folge sein.

Die Religions- oder Glaubensfreiheit, in politischen Kreisen oft mit FoRB (Freedom of Religion or Belief) abgekürzt, ist ein grundlegendes Menschenrecht. Es ist die Freiheit für jeden, auch für Menschen mit einer säkularen Weltanschauung, zu glauben, was sie wollen, und ihr Leben nach diesem Glauben zu leben. Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention besagt, dass Menschen ihren Glauben sowohl öffentlich und mit anderen als auch privat und allein praktizieren dürfen. Erlaubte Einschränkungen sind begrenzt. Das heißt, sie

sind nur erlaubt, wenn die öffentliche Sicherheit, die öffentliche Ordnung oder die Gesundheit oder die Freiheiten anderer gefährdet sind. Geschützt werden einzelne Gläubige, nicht der Glaube selbst.

Eng verbunden mit FoRB ist die Meinungsfreiheit und die Versammlungs- und Vereinsfreiheit. Alle Menschen können Informationen und Ideen empfangen und austauschen, sich mit anderen treffen und Körperschaften wie Kirchen gründen. Auch hier sind die erlaubten Einschränkungen begrenzt.

Die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen und der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte legen sehr ähnliche Rechte für alle Menschen auf der Welt fest. Wenn diese Rechte also im internationalen Recht stehen, warum gibt es dann manchmal Einschränkungen für Christen in Europa? Noch wichtiger ist die Frage, warum Millionen von Christen den schrecklichsten Verfolgungen ausgesetzt sind: Einschüchterung, Ächtung, Schließung von Kirchen, Beschlagnahmung von Literatur, Einschränkungen der Evangelisation, Gewalt, Inhaftierung, sogar Tod?

Überall auf der Welt sind die Gründe für Einschränkungen, Diskriminierung oder Verfolgung unterschiedlich.

- Die intoleranten Haltungen eines anderen Glaubens oder einer anderen Weltanschauung,
- Die intolerante Haltung innerhalb einer politischen Ideologie,
- Die intolerante Haltung einer christlichen Konfession gegenüber einer anderen,
- Das Gefühl der nationalen Identität, das mit einem Glauben oder einer Weltanschauung verbunden ist,
- Die beiden Seiten eines politischen Konflikts werden mit religiösen Etiketten versehen, um ihre Sache zu rechtfertigen,
- Schlechte Regierungsführung oder Rechtsstaatlichkeit. In einigen Nationen kann es sein, dass die Menschenrechte aller Menschen eingeschränkt werden, so dass Christen zusammen mit allen anderen leiden. Oder die lokalen Behörden ignorieren das nationale Recht und entscheiden sich, viel härtere Einschränkungen durchzusetzen.

- Zusammenstöße von Rechten zwischen verschiedenen Gruppen. Obwohl die Menschenrechtsgesetze besagen, dass alle vor dem Gesetz gleich sind und alle Menschenrechte gleich sind, entscheidet sich die Gesellschaft allzu oft dafür, die Rechte einiger über die anderer zu stellen.

Der Druck kann von den Behörden oder der Gemeinschaft oder sogar von der Familie eines Christen kommen.

Solidarität mit denen, die leiden

Wenn ein Teil des Körpers leidet, leidet der ganze Körper [2]. Es ist so wichtig, dass wir uns an unsere Brüder und Schwestern erinnern, die wegen ihres Glaubens leiden.

Es gibt viele spezialisierte Organisationen, die die verfolgte Kirche durch Gebet, Jüngerschaft, praktische Solidarität und Kampagnenarbeit unterstützen.

Siehe [hier](#) oder [hier](#) für nur einige der großartigen Nicht-Regierungsorganisationen, mit denen Sie in Verbindung treten können. Sie können Ihnen helfen, zu wissen, wie Sie beten können, und Ihnen Möglichkeiten geben, sich in einfachen Kampagnen zu engagieren oder verfolgte Christen direkt zu ermutigen.

Wir können nur beten, wenn wir informiert sind. Jedes Jahr wird der Weltverfolgungsindex veröffentlicht, in dem die 50 Nationen aufgeführt sind, in denen es am gefährlichsten ist, Christ zu sein. Das Lesen über Verfolgung kann uns überwältigen. Aber vielleicht könnten Sie jede Woche für eine Nation beten. Oder bitten Sie den Herrn, Sie zu leiten, sich auf die Unterstützung der Gemeinde in einem oder zwei Ländern zu konzentrieren. Oder, wenn ein Land in den Nachrichten ist, könnte Sie das veranlassen, für die Kirche dort zu beten. Oder vielleicht könnte Ihre Gemeinde den Internationalen Gebetstag für die verfolgte Kirche (IDOP International Day of Prayer for the Persecuted Church) begehen, der jeden November stattfindet.

Unsere eigene Religions- oder Glaubensfreiheit?

Kein europäisches Land ist unter den Top 50 der gefährlichsten Nationen. Wir sind mit enormer Freiheit gesegnet und sollten sicherstellen, dass wir das Beste aus der Freiheit machen, die wir haben. Trotzdem können Christen in Europa auf Schwierigkeiten stoßen. Die Art der Probleme ist sehr unterschiedlich.

Einige Evangelikale ertragen die ständigen kleinen Anzeichen, dass die Menschen um Sie herum denken, Sie

seien Bürger zweiter Klasse. Andere sind frustriert über unnötige bürokratische Schikanen, die es so schwierig machen, z.B. ein neues Kirchengebäude zu bekommen. Wieder andere haben Angst, bei der Arbeit über ihren Glauben zu sprechen, aus Angst, dass sie ihren Arbeitsplatz verlieren könnten. Und es gibt eine wachsende Zahl von Fällen, in denen die Rechte von Mitgliedern der LGBTI+ Bewegung, nicht beleidigt zu werden, nun Vorrang vor der Gewissensfreiheit von Christen haben.

Und dann sind da noch die vielen christlichen Asylbewerber, die Verfolgung befürchten, wenn sie nach Hause zurückgeschickt werden. Zu viele werden abgeschoben, weil die Behörden die Risiken, denen sie ausgesetzt sind, nicht ernst nehmen. Oder sie zweifeln daran, dass der Asylsuchende ein echter Christ ist, weil er oder sie nicht in der Lage ist, schwierige theologische Fragen zu beantworten oder weil die Gutachter die vorgelegten Beweise nicht akzeptieren.

Die Herausforderung besteht darin, auf eine Weise zu reagieren, die Christus ehrt. Es kann verlockend sein, sich in die Sicherheit unserer christlichen Familie zurückzuziehen, sich damit zurückzuhalten, unseren

Glauben mitzuteilen, vielleicht sogar unsere Überzeugungen zu kompromittieren. Andere reagieren mit Wut und teilen die Welt, nicht unbedingt zu 100 % korrekt, in solche, die für oder gegen das Christentum sind. Aber lehrt uns die Heilige Schrift nicht, standhaft zu bleiben, unsere Feinde zu lieben und die Gute Nachricht von Jesus Christus trotzdem weiterzugeben?

In ganz Europa können wir uns auch für die Verbesserung der Religionsfreiheit einsetzen. Das kann bedeuten, im Stillen mit Ihrem Arbeitgeber oder der Schule Ihres Kindes zu sprechen, um zu sehen, ob es eine gewisse Flexibilität geben kann, um eine Gewissensfrage zu lösen. Oder wir können versuchen, eine positivere Beziehung zu den örtlichen Behörden aufzubauen, zum Beispiel durch das Engagement unserer Kirche in der Gemeinschaft oder durch Angebote zum Gebet. Das kann den Behörden helfen, uns als vernünftige und hilfsbereite Mitglieder der Gesellschaft zu sehen, so dass sie z.B. offener sind, eine Genehmigung für unseren Open-Air-Gottesdienst zu erteilen.

Es gibt auch einen Platz für Interessenvertretung in größerem Maßstab, die versucht, die Regierung zu beeinflussen, um problematische Gesetze zu ändern oder

zu verhindern, dass neue Gesetze geschaffen werden. Und wir sollten alles tun, was wir können, um die Behörden zu mehr Fairness bei der Beurteilung von Asylbewerbern zu bewegen.

Wenn alles andere versagt, können wir vor Gericht gehen, um unsere Rechte zu verteidigen. Urteile fallen nicht immer so aus, wie wir es uns wünschen. Und ein schwacher Fall, der scheitert, kann einen Präzedenzfall schaffen, der die Freiheit für alle anderen einschränkt. Aber lassen Sie uns für die Anwälte beten, die starke Fälle auswählen und dann argumentieren können, die sowohl eine positive Lösung für die betroffenen Personen als auch mehr Klarheit über die Bedeutung und den Umfang von FoRB bringen können.

Es geht nicht nur um uns. Anhänger anderer Glaubensrichtungen sollten in der Lage sein, sich als Teil der Gesellschaft zu fühlen und die Freiheit haben, ihren Glauben vollständig auszuüben. In einigen Ländern sagen einige, dass Tier- oder Kinderrechte wichtiger sind als FoRB, was zu Forderungen nach Verboten des koscheren/ halalen Schlachtens oder der männlichen Beschneidung führt. Natürlich haben Tiere und Kinder Rechte, aber FoRB

auf diese Weise herunterzuspielen, ist unglaublich ernst für alle.

Diese Beispiele erinnern uns daran, dass das Leben kompliziert ist. Unsere Länder setzen sich aus verschiedenen Gruppen zusammen, deren Rechte aufeinanderprallen können. Wir müssen in der Lage sein, mit unseren tiefsten Unterschieden zusammenzuleben. Das bedeutet, dass wir nicht immer alles bekommen können, was wir wollen. Niemand sollte in der Lage sein, einem anderen echten Schaden zuzufügen. Aber es geht auch darum, gute Nachbarn zu sein, wenn unsere Gesellschaften zusammenhalten sollen. Während wir die Menschen bitten, unsere Rechte zu respektieren, sollten wir uns auch um die Rechte der anderen kümmern. Wir brauchen eine zivile Öffentlichkeit [3], in der wir alle um das Wohlergehen des anderen besorgt sind und die unvermeidlichen Spannungen mit Fairness aushandeln können.

Weitere Ressourcen zu FoRB und wie man es verteidigt, finden [Sie hier](#). Aber letztlich sind wir aufgerufen, unser Vertrauen in und unsere Liebe zum Herrn zu vertiefen. Dann werden wir, wie der Apostel Paulus im Philipperbrief, in der Lage sein, uns zu freuen und unseren Glauben

angesichts der schlimmsten Verfolgung leidenschaftlich auszuleben.

[1] Römer 13,1-7

[2] 1. Korinther 12,26

[3] Der zivile öffentliche Raum wird in der Global Charter of Conscience erforscht.

Die Herausforderungen für Christen in säkularen westeuropäischen Kontexten

Von Nola Leach

[Zum Artikel online gehen](#)

Das Wesen der Gesellschaft in Europa verändert sich. Meine Erfahrungen stammen hauptsächlich aus Großbritannien, und selbst hier sind die Zeiten vorbei, in denen die Kultur automatisch von jüdisch-christlichen Werten geprägt war und Gesetze auf der Grundlage dieser zeitlosen Wahrheiten verabschiedet wurden. Seit dem Ersten Weltkrieg und mit den Früchten der Aufklärung und Darwins haben wir begonnen, den Rückzug der Christen aus dem nationalen Leben zu beobachten. In der Vergangenheit war die Standardposition der christliche Glaube, auch wenn es kein persönlicher Glaube war, wie wir ihn verstehen würden. In Zeiten der Krise war es die Kirche, an die man sich wandte. Im Jahr 2021 wird die Sprache der

christlichen Lehre nicht mehr verstanden oder ist nicht mehr selbstverständlich. Nirgendwo wird dieser Analphabetismus deutlicher als in dem Beispiel, das mir ein hochrangiger politischer Kommentator erzählte, der in einer Diskussion mit einem sehr hochrangigen Journalisten das Buch der Römer erwähnte. Daraufhin kam die Frage: "Wer hat dieses Buch veröffentlicht?"

William Nye, ein angesehener ehemaliger Regierungsberater im Herzen der Macht, schrieb über den "säkularisierenden Geist", der jetzt die Regierungsmaschinerie in Großbritannien und dem Westen durchdringt. Nach 20 Jahren Arbeit auf höchster Ebene sieht er die allmähliche "Verdrängung des

Christentums“ aus dem nationalen Leben, trotz der öffentlichen Unterstützungsbekundungen von hochrangigen Parlamentsmitgliedern. Der Effekt ist, dass immer mehr Christen Angst haben, sich zu äußern und sich entmündigt fühlen.

Was dies so alarmierend macht, ist, dass das Christentum traditionell ein sehr verbaler Glaube ist. Christen sprechen die Wahrheit aus, weil die Liebe Gottes sie dazu zwingt. Die Kommentare von Herrn Nye sind eine Erinnerung daran, dass das Christentum mindestens als irrelevant angesehen wird und schlimmstenfalls als etwas, das aus der Gesellschaft zugunsten eines progressiveren Verständnisses von “Wahrheit“ ausgerottet werden muss. Säkularismus, Materialismus und die postmoderne Mentalität haben die christlichen Werte bis zu dem Punkt untergraben, an dem Christen selbst Druck verspüren, zu schweigen. Der Liberalismus ist der neue Prüfstein.

Es hat sich eine Hierarchie der Rechte herausgebildet, mit dem Recht, sexuell zu sein, wer immer man sein möchte, was heutzutage als ein wichtigeres Recht angesehen wird als die Religions- und Glaubensfreiheit. Debatten werden unterbunden und die Hasskriminalitätsgesetzgebung

versucht, Gedanken und Reden im Privaten wie in der Öffentlichkeit zu kriminalisieren.

Vor diesem Hintergrund ist es leicht, deprimiert zu sein, aber Gott ist am Werk! Ein seltsames Paradoxon ist offensichtlich. Einerseits lobt und finanziert die britische Regierung christliche Initiativen in den Gesellschaften und erkennt den wertvollen Beitrag an, den die Kirche zum nationalen Leben leistet, und andererseits schlägt sie Maßnahmen vor, die das Christentum privatisieren könnten.

Beim Nationalen Parlamentarischen Gebetsfrühstück 2018 machte die Premierministerin Theresa May diesen Kommentar: “Das christliche Evangelium hat das Vereinigte Königreich verändert, seine Werte und Lehren helfen, die Gesetze, Bräuche und die Gesellschaft des Landes zu formen.“ Während der Redner, Tim Keller, über den Auftrag Jesu sprach, das “Salz der Erde“ zu sein: “Christen sollten in den Gesellschaften der Welt verstreut sein ... um das Beste in der jeweiligen Kultur hervorzubringen und auch ihre schlechteren Tendenzen zu verhindern. Aber nur, wenn die Christen ‘Salz’ bleiben, das sich vom Rest der Kultur unterscheidet.“

Können Christen also noch mutig sein und Veränderungen bewirken, und wenn ja, wie tun wir das?

Meine Erfahrung mit CARE, einer christlichen Wohltätigkeitsorganisation, die versucht, Gottes Wahrheit in der Gesellschaft aufrechtzuerhalten, indem sie auf den höchsten Ebenen der Regierung arbeitet, um gute Gesetze vorzuschlagen und schlechte zu mildern, ist, dass wir können und müssen. Im Schöpfungsauftrag im 1. Buch Mose ruft Gott uns auf, "mit ihm und für ihn die Welt zu regieren". Er ist ein Gott der Gerechtigkeit wie auch des Heils, und wir müssen eine Stimme für die Stimmlosen sein. Es gibt noch viele Gelegenheiten zu ergreifen. Wir müssen es tun, solange wir noch dazu in der Lage sind.

Im Laufe der Jahre haben wir bei CARE einige wichtige Lektionen darüber gelernt, wie wir uns verhalten, wenn wir die Wahrheit aufrechterhalten, aber mit Gnade.

Erstens müssen wir uns mit Leidenschaft und Überzeugung engagieren. Abraham Kuyper, der niederländische Theologe und Ministerpräsident der Niederlande zwischen 1901 und 1905, schrieb: "In der gesamten Ausdehnung des menschlichen Lebens gibt es keinen einzigen Quadratzentimeter, über den Christus,

der allein souverän ist, nicht sagt: 'Das ist mein!'" Wir haben ein Recht darauf, "jeden Gedanken für Christus festzuhalten".

Aber in einer zunehmend intoleranten und spirituell ungebildeten Gesellschaft müssen wir dies auch mit Weisheit tun. Das bedeutet, informiert zu sein, nicht reflexartig auf Situationen zu reagieren, sondern auf der Grundlage guter Recherche und Intelligenz zu handeln. Wir müssen die richtige Sprache verwenden und die Menschen dort abholen, wo sie sind. Der Apostel Paulus war darin ein Meister. Er nutzte die Mittel und Möglichkeiten seiner Zeit. Er diskutierte in der Synagoge mit den Juden und auf dem Marktplatz mit gottesfürchtigen Griechen. In Athen diskutierte er mit Philosophen auf dem Areopag und verwies auf den Altar des unbekanntes Gottes. Auffallend ist hier, dass er mutig seine Stimme erhob. Weisheit bedeutet nicht, zu schweigen, wenn es darum geht, Gottes Wahrheit zu verteidigen. Wir dürfen nicht in die Zukunft schlafwandeln. Die Propheten des Alten Testaments verurteilten furchtlos die Ungerechtigkeit, und wie der Psalmist und Jesaja 58 verkünden, ist das wahre Anbetung.

Natürlich ist es wichtig, die richtigen Schlachten zu wählen, die man kämpft. Politik ist oft die Kunst, eine Wahl zwischen verhältnismäßigen Dingen und geringeren Übeln zu treffen. Manchmal bedeutet das, dass für einen späteren "Sieg" Kompromisse eingegangen werden müssen. Der alttestamentliche Prophet Daniel war ein wunderbares Beispiel dafür. Er hat sich in das Verständnis einer fremden Kultur hineingegeben, aber er stand fest zu den Grundlagen seines Glaubens, wo es keinen Raum für Kompromisse gab. Oft ist es schwierig, diese Linie zu halten. In ähnlicher Weise müssen die Medien mit Bedacht eingesetzt werden. Das ist ein ganzes Thema für sich, aber ein paar Punkte müssen hervorgehoben werden. Es ist zwar schmeichelhaft, zu einem Beitrag eingeladen zu werden, aber es ist wichtig, sich über unvorhergesehene versteckte Fallen im Klaren zu sein und zu wissen, wann man nicht reagieren sollte. Es muss ein Plan vorhanden sein, für den Fall, dass etwas schief geht.

Vor allem müssen wir, wie Petrus uns ermahnt, herausfordern, wo es nötig ist, aber immer gewinnend und respektvoll sein (1. Petrus 3,15). Beziehungen sind der Schlüssel. Die Rolle von Führungskräften im nationalen Leben ist oft einsam und setzt sowohl den Politiker als

auch seine Familie enorm unter Druck. In der Tat berichten selbst in Großbritannien in den letzten Jahren unsere Parlamentskollegen von entsetzlichen Beschimpfungen und sogar Todesdrohungen. Wir müssen uns die Zeit nehmen, unsere gewählten Vertreter kennenzulernen und sie praktisch auf jede erdenkliche Weise unterstützen. Übrigens habe ich selten einen Politiker kennengelernt, der auf die Frage, ob er es schätzen würde, wenn wir für ihn beten, abgelehnt hat! Sie für gute Dinge zu loben, die sie getan haben, um sie zu ermutigen, bedeutet oft, dass sie zuhören werden, wenn wir sie herausfordern müssen. Kurzum, wir müssen uns das Recht verdienen, zu sprechen und gehört zu werden und echte Beziehungen voller Gnade und Wahrheit aufzubauen.

Wir müssen uns im Gebet mit Integrität und Glauben engagieren und vor allem erkennen, dass die Leiter von Gott eingesetzt wurden, "um uns Gutes zu tun" (Römer 13). Ich finde es faszinierend, dass Paulus, als er dies zu den neuen Christen in Rom sagte, als die Freiheit bedroht war, diese Tatsache zweimal betonte. Wenn wir sonst nichts tun, können und müssen wir für sie beten.

Wir leben in einer Zeit, in der die Debatte über die Rolle des Glaubens im öffentlichen Leben in Europa immer

heftiger wird. In der Tat wird es für einige schwierig, sich darin zurechtzufinden. Es ist nicht immer einfach zu verstehen, was es bedeutet, als Christ in einer manchmal feindseligen Umgebung zu leben und zu handeln, und es wird noch schwieriger, je mehr man sich engagiert, aber Salz und Licht zu sein bedeutet, dass wir handeln müssen.

Um auf Daniel zurückzukommen: Er war in der Lage, seinen Glauben mit Integrität zu leben und gleichzeitig Gunst in den Augen der heidnischen Könige zu finden. Er sah sich Glaubensprüfungen gegenüber, die weit über die hinausgingen, die die meisten von uns im Westen erleben müssen, und fand doch jedes Mal, dass Gott seinen Glauben ehrte, ihn befähigte und beschützte.

So lasst uns "unverdorben in die Welt gehen, ein Hauch frischer Luft in dieser sündigen und verunreinigten Gesellschaft. Gebt den Menschen einen Einblick in ein gutes Leben und einen Blick auf den lebendigen Gott."
(Philipper 2,15, The Message)

Eintreten für verfolgte Christen auf eine Weise, die unser christliches Zeugnis stärkt

Von Michael Mutzner

[Zum Artikel online gehen](#)

Als Evangelikale, die an die Errettung aus Gnade durch den Glauben – eine persönliche und individuelle Entscheidung – glauben, ist es unser Wunsch, dass jeder Mensch in einem Kontext lebt, in dem er oder sie die Möglichkeit hat, sich frei für Jesus Christus als Retter zu entscheiden. Wir glauben an einen Gott, der den Menschen große Freiheit und Verantwortung gegeben hat, sich für ihn zu entscheiden oder nicht, und die Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu tragen. Gewissens- und Religionsfreiheit sind daher Werte, die

historisch gesehen von Evangelikalen hochgehalten werden, und das zu Recht.

Zusätzlich zu dieser theologischen Bindung an die Religionsfreiheit sehen sich Evangelikale auch mit gesellschaftspolitischen Realitäten konfrontiert, die sie dazu veranlassen, dieses Grundrecht zu betonen. Weltweit lebt die Mehrheit der Evangelikalen in Ländern, in denen die Freiheit der Religionsausübung eingeschränkt ist. In unserer Arbeit als Vertreter der Weltweiten Evangelischen Allianz bei den Vereinten Nationen sehe ich es jeden Tag:

Wenn wir unsere Mitgliedsallianzen fragen, welche vorrangigen Themen sie bei ihren Regierungen bei den Vereinten Nationen ansprechen möchten, steht die Religionsfreiheit fast immer an erster Stelle. Die Verteidigung unserer christlichen Brüder und Schwestern, deren Religionsfreiheit verletzt wird, ist eine Sache, für die wir uns mit Kraft und Mut einsetzen sollen.

Aber, und das ist nichts Neues, jede gute Sache und jeder gute Zweck kann auch missbraucht werden. In den letzten Jahren haben sich immer mehr politische Parteien oder Regierungen als Verteidiger der Religionsfreiheit von Christen in einer Weise präsentiert, die in Wirklichkeit eine Instrumentalisierung dieser Begriffe im Dienste einer innenpolitischen Agenda ist. Weil wir stark mit dem Begriff der Religionsfreiheit verbunden sind, sind Evangelikale anfällig für diese Art der Manipulation. Wenn Christen mit einer solchen Agenda in Verbindung gebracht werden, kann es für Nicht-Christen ein Hindernis sein, den christlichen Glauben anzunehmen. Daher zwingt uns diese Situation, unsere Anstrengungen zu verdoppeln und zu überlegen, wie wir die Arbeit des Eintretens für die Glaubensfreiheit tun können, die mit dem Evangelium

übereinstimmt und die unser christliches Zeugnis stärkt. Hier sind einige Wege zum Reflektieren.

1) Eintreten für Religionsfreiheit für alle - nicht nur für Christen

Erstens: Per Definition existiert die Religionsfreiheit für jeden oder sie existiert für niemanden. Religionsfreiheit nur für eine Gruppe zu fordern, ist ein immanenter Widerspruch. Wenn wir also Freiheit für Christen wollen, müssen wir Freiheit für alle Glaubensrichtungen fordern. In ihrer Erklärung zur Religionsfreiheit und Solidarität mit der verfolgten Kirche (2008) sagt die Weltweite Evangelische Allianz: "Wir bekräftigen das Eintreten für verfolgte Christen und Anhänger anderer Glaubensrichtungen gegenüber denjenigen, die in Regierungen sitzen (...). Das Recht auf Religionsfreiheit ist unteilbar und kann nicht nur für eine bestimmte Gruppe unter Ausschluss anderer in Anspruch genommen werden".

Unser Einsatz für die Religionsfreiheit und die Menschenrechte von Menschen aller Glaubensrichtungen ist auch theologisch motiviert. Wir glauben, dass alle Menschen nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind und dass wir deshalb eine einzige Menschenfamilie bilden

- wenn auch durch den Sündenfall stark beschädigt. Wir sollten also nicht den Eindruck erwecken, dass es uns nur um den Schutz unserer Mitbrüder und -schwestern in Christus geht. Es ist unsere Pflicht, auch für die Rechte und die Würde unserer "Nachbarn", die unsere Brüder und Schwestern "im Menschsein" sind, einzutreten, einschließlich ihres Rechts, dem zu folgen, was wir als falschen Glauben ansehen. Wir tun dies in der Überzeugung, dass auch sie die Verantwortung für die Folgen ihrer Entscheidungen vor Gott übernehmen müssen. Dies ist eine Freiheit und eine Verantwortung, die Gott selbst der Menschheit gewährt hat. In ihrer Erklärung aus dem Jahr 2008 stellt die Weltweite Evangelische Allianz Folgendes fest: "Die WEA unterscheidet zwischen dem Eintreten für die Rechte von Mitgliedern anderer oder keiner Religionen und der Befürwortung der Wahrheit ihrer Überzeugungen. Das Eintreten für die Freiheit anderer kann geschehen, ohne die Wahrheit dessen, was sie glauben, zu akzeptieren".

Ein solches auf den Nächsten ausgerichtetes Eintreten widerspricht der Logik vieler in der Welt, die sich nur für die Interessen ihrer eigenen Gruppe und zum Nachteil anderer einsetzen. Der Einsatz für die Religionsfreiheit für

alle ist Teil dieses Zeugnisses der universalen Liebe, die nach dem Bild Gottes ist und die die Verteidigung der Freiheit der Andersgläubigen einschließt. Es ist ein prophetisches Zeichen und ein Zeugnis zugunsten des Evangeliums unter den Völkern. Im Gegenteil, nur die Freiheit der Christen zu verteidigen, ist ein Gegenzeugnis, das der biblischen Lehre widerspricht, dass jeder Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen und mit demselben unermesslichen Wert ausgestattet ist.

2) Eintreten für alle Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit - nicht nur für die Religionsfreiheit

Außerdem kann man sich nicht für einige Menschenrechte entscheiden und andere vernachlässigen, weil alle Rechte voneinander abhängig und miteinander verbunden sind. Mit anderen Worten: Wir können nicht für die Religionsfreiheit eintreten und bei anderen Menschenrechten ein Auge zudrücken. Wenn eine Regierung die Rechtsstaatlichkeit nicht respektiert, wenn die Rechtsprechung nicht unabhängig ist, wenn die Gleichheit aller Bürger nicht gewährleistet ist oder wenn die Versammlungs- und Meinungsfreiheit verletzt wird, wird es auch keine Religionsfreiheit geben. Religionsfreiheit im engeren Sinne kann daher nicht unser

einziges Kriterium für die Beurteilung einer Menschenrechtspolitik sein. Wenn wir wirklich um das Gemeinwohl der Menschheit besorgt sind – und das sollten wir sein – wird unser Interesse dem Schutz aller Menschenrechte gelten.

Zweitens sollte unser Engagement nicht das, was wir vom Staat erwarten, mit dem verwechseln, was wir von der Kirche erwarten. Wir erwarten vom Staat, dass er eine freie Gesellschaft garantiert, in der alle Menschen, auch Christen, die gleichen Rechte und Freiheiten genießen. Wir stellen uns einen Staat vor, der Gerechtigkeit übt, Korruption bekämpft, Freiheit auch für unpopuläre Minderheitengruppen garantiert und in dem es keine Bürger zweiter Klasse gibt. Die Rolle der Kirche ist es, das Reich Gottes voranzubringen, seine Liebe in Tat und Wahrheit zu bezeugen und das Evangelium und seine Werte zu verkünden – was sie prinzipiell in einer solchen freien Gesellschaft am besten tun kann. Das Vorantreiben des Reiches Gottes ist nicht die Aufgabe des Staates. Natürlich, wenn die Kirche durch die Gnade Gottes in dieser Mission erfolgreich ist, werden biblische Werte die Gesellschaft durchdringen und möglicherweise ihre Gesetze und die Werte der Nation und ihrer Institutionen

beeinflussen. Nichtsdestotrotz besteht jede menschliche Gesellschaft unweigerlich aus einem gewissen religiösen Pluralismus, und es ist unsere Pflicht als Christen, der Verteidigung dieser Freiheiten für alle treu zu bleiben, egal ob wir uns in einer Position der Minderheit oder der Mehrheit befinden.

3) Prophetisch sein - und eine Opfermentalität vermeiden

Mehrere Studien zeigen, dass Christen zahlenmäßig die am meisten verfolgte Gruppe in der Welt sind, und dass dieser Trend leider zunimmt. Diese traurige Realität sollte uns herausfordern und motivieren, zu beten, die verfolgte Kirche zu unterstützen und uns für die Opfer und ihre Freiheiten einzusetzen. Aber diese Situation birgt auch eine Gefahr: die, eine Opfermentalität zu entwickeln.

Eine Opfermentalität ist nicht das Modell, das uns die Apostel im Neuen Testament vorleben. Im Angesicht der Verfolgung, nachdem sie mit Stöcken geschlagen worden waren, fühlten sie sogar Freude darüber, dass sie für würdig befunden worden waren, für den Namen Jesu Schmähungen zu erleiden (Apg 5,41).

Wenn wir die Welt und ihre Konflikte ausschließlich aus der Perspektive der Verfolgung von Christen oder des Konflikts zwischen Zivilisationen und Religionen analysieren, dann riskieren wir, bestimmte komplexere Realitäten falsch zu verstehen, und unser Eintreten wird nicht angemessen und klug sein. Wenn wir zum Beispiel angesichts von Konflikten, bei denen (auch) andere Dynamiken im Spiel sind, zu schnell Begriffe wie "christlicher Völkermord" verwenden, oder wenn die Verwendung des Begriffs "Völkermord" eine Übertreibung ist, selbst wenn es sich um eine tragische Realität handelt, wird uns die Welt nicht ernst nehmen. In der Tat führt eine solche Betrachtungsweise zu Abkürzungen und vereinfachenden Verständnissen, wo in Wirklichkeit die Ursachen oft vielfältig und komplex sind.

Anstatt uns von einer Opfermentalität oder einer vereinfachenden Beurteilung der vielschichtigen Dynamik verleiten zu lassen, kann die Art und Weise, wie wir mit Verfolgung umgehen, eine Gelegenheit sein, unsere prophetische Berufung zu erfüllen und die Wahrheit mit Weisheit auszusprechen. Wir können den Dialog mit den betroffenen Behörden suchen und sie mit Nachdruck, aber respektvoll, manchmal in der Öffentlichkeit,

manchmal in privaten Gesprächen, auffordern, ihren Kurs zu ändern und die Gerechtigkeit und die Menschenrechte der Menschen, für die sie verantwortlich sind, zu achten. Ich hoffe, dass unser prophetisches Eintreten auch ein christliches Zeugnis im Einklang mit dem Evangelium und der Liebe Gottes zu seiner ganzen Schöpfung sein kann.